



¡Adorada sea la Santa Faz de Nuestro Señor Jesucristo!
**IGLESIA CRISTIANA PALMARIANA
DE LOS CARMELITAS DE LA SANTA FAZ**

Residencia: "Finca de Nuestra Madre del Palmar Coronada", Avenida de Jerez, Nº 51,
41719 El Palmar de Troya, Utrera, Sevilla, Spanien
Apartado de correos de Sevilla 4.058 — 41.080 Sevilla (Spanien)

Eine, Heilige, Katholische, Apostolische und Palmarianische Kirche



FÜNFTER APOSTOLISCHER BRIEF

Der klinische Tod und der wirkliche Tod. Man soll die palmarianische Lehre lesen und sich in sie vertiefen

Wir, Papst Petrus III., Stellvertreter Christi, Nachfolger des heiligen Petrus, Diener der Diener Gottes, Patriarch von El Palmar de Troya, de Glória Ecclesiæ, Herold Gottes, des Herrn der Heerscharen, Guter Hirte der Seelen, vom Eifer des Elias Entflammter und Verteidiger der Rechte Gottes und der Kirche.

Wir möchten euch noch einmal aus Unserem päpstlichen Herzen für alles danken, was ihr für das Weihnachtsfest und das Fest zum Ende des Jahres 2016 und Beginn des Jahres 2017 getan habt; Wir danken für eure Anwesenheit bei den feierlichen Zeremonien an diesen zwei Tagen und für die Zuneigung und Liebe, die ihr dem Stellvertreter Christi auf Erden entgegengebracht und bezeigt habt.

Wir möchten etwas über den klinischen Tod und den wirklichen Tod sagen. Im Palmarianischen Katechismus heißt es, dass der Tod in zwei Phasen erfolgt.

Die erste Phase ist der klinische Tod, der eintritt, wenn der akzidentielle Leib von der Seele und vom essenziellen Leib getrennt wird, wobei die Seele und der essenzielle Leib vereint bleiben.

Die zweite Phase ist der wirkliche Tod, der eintritt, wenn der essenzielle Leib von der Seele getrennt wird.

Zwischen den beiden Todesphasen verstreichen im Allgemeinen einige Minuten.

Wenn der akzidentielle Leib von der Seele und vom essenziellen Leib getrennt ist, wird er beerdigt.

Wenn der essenzielle Leib von der Seele getrennt ist, befindet er sich tot im Weltraum.

Wenn die Seele von den anderen zwei Elementen getrennt ist, befindet sie sich, je nach ihrer Bestimmung, glücklich oder leidend im Weltraum.

Durch den wirklichen Tod endet für den Menschen die Zeit des Verdienstes oder Missverdienstes, da die Zeit der Prüfung vorbei ist, mit Ausnahme der Seelen der Kinder im Limbus, die weiterhin Verdienste sammeln, da sie noch nicht gerichtet sind.

Das persönliche Gericht erfolgt zwischen dem klinischen Tod und dem wirklichen Tod.

Das in der Gegenwart Christi, des Höchsten Richters, vollzogene persönliche Gericht jeder Seele, die noch mit dem essenziellen Leib vereint ist, erfolgt in vier verschiedenen Abschnitten, und zwar in dieser Reihenfolge:

die Predigt Satans,

die Predigt der Göttlichen Maria,

die Annahme oder Zurückweisung der Erlösung durch den, der gerichtet wird, wobei er selbst über seine ewige Bestimmung entscheidet,

der günstige oder ungünstige Urteilsspruch Christi.

Satan zielt mit seiner trügerischen Predigt darauf ab, die Seele zu verführen, damit sie sich auf ewig verdamme.

Die Predigt der Göttlichen Maria kann folgende Zwecke haben:

Wenn sich die Seele im Gnadenstand befindet, dient die Predigt dazu, sie schon im Voraus an der himmlischen Freude teilhaben zu lassen.

Wenn sich die Seele in Todsünde befindet, dient die Predigt dazu, sie zu belehren, sie zu bekehren und ihr so die Möglichkeit zu bieten, sich zu retten.

Dank der Predigt der Göttlichen Maria rettet oder verdammt sich niemand, ohne den wahren Glauben gekannt zu haben; denn außerhalb der wahren Kirche ist keine Rettung möglich.

Nach beiden Predigten geschieht mit dem, der gerichtet wird, Folgendes:

Wenn er im Gnadenstand zum klinischen Tod gelangt, wird er, da er in der Gnade befestigt wurde, unabänderlich seine ewige Rettung bekräftigen und den Kopf Satans zertreten. Wenn er irgendeine lässliche Sünde haben sollte, die noch nicht verziehen wurde, wird sie ihm in diesem Augenblick durch einen vollkommenen Akt der Liebe zu Gott verziehen.

Wenn er in Todsünde zum klinischen Tod gelangt, muss er über seine ewige Bestimmung entscheiden. Wenn er die Predigt der Göttlichen Maria annimmt und Satan zurückweist, werden ihm die Todsünden und lässlichen Sünden verziehen, er empfängt die Heiligmachende Gnade, wird in der Gnade befestigt und erlangt die Rettung. Wenn er aber die Predigt Satans annimmt und die Göttliche Maria zurückweist, wird er in der Ungnade befestigt und fällt der Verdammnis anheim.

Sobald die gerichtete Seele selbst über ihre ewige Bestimmung entschieden hat, fällt Christus als Höchster Richter, das Urteil:

das rettende Urteil, wenn die Seele die Predigt der Göttlichen Maria angenommen und Satan zurückgewiesen hat,
das verdammende Urteil, wenn die Seele die Predigt Satans angenommen und die Göttliche Maria zurückgewiesen hat.

Sofort nach dem Urteilsspruch tritt der wirkliche Tod ein, wobei die Seele vom essenziellen Leib getrennt wird.

Nach dem wirklichen Tod begibt sich die Seele zu ihrer ewigen Bestimmung:

in den Himmel, wenn sie die Rettung erlangt und sich nicht zuvor im Fegfeuer läutern muss,
in die Hölle, wenn sie der Verdammnis anheimfällt.

Diejenigen, die vor Erlangung des Vernunftgebrauchs ohne Taufe sterben, werden ihr persönliches Gericht kurz vor der Zweiten Ankunft Christi haben.

Täglich sterben auf der Welt mehr als 150.000 Personen. Die meisten von ihnen sterben in Todsünde, denn ab dem 30. Juli 1982 gibt es außerhalb der wahren Kirche keine gültigen Sakramente mehr. In diesem Jahr sind es 35 Jahre, in denen es außerhalb der wahren Kirche keine Sakramente mehr gibt. Wer wird wohl in einer so verdorbenen, so sittenlosen Welt, die voll von Vergnügungen ist, nicht sündigen? Niemand, wenn doch sogar der Gerechte siebenmal am Tag zu Fall kommt! Was geschieht also mit all diesen Seelen der Menschen, die täglich sterben? Es hängt sehr viel von uns, den Palmarianern, ab! Wir können täglich sehr viel tun, damit – wenn es möglich wäre –, alle Seelen der Menschen, die an diesem Tag sterben, die Predigt der Göttlichen Maria annehmen, denn wir sind die einzigen Kinder der wahren Kirche. Jeder Palmarianer hat die äußerst schwere Pflicht – und es ist ein sehr hervorragendes Werk der Nächstenliebe –, für die Sterbenden zu beten, für die Seelen, die sich zwischen dem klinischen Tod und dem wirklichen Tod befinden, zu beten. Man soll nicht nur beten, sondern auch die Heiligen Messen aufopfern, Ablässe gewinnen, Gebete verrichten und Buße tun, indem man Gott als Sühneseele dient, die Krankheiten, Leiden und Arbeiten aufopfert, gutes Beispiel gibt, die Exkommunikationen und Sünden vermeidet und die Normen genau erfüllt. Ihr sollt echte Palmarianer sein. Wir wissen, dass es durch die unendliche Barmherzigkeit Gottes viel mehr Seelen gibt, die das Heil erlangen, als Seelen, die der Verdammnis anheimfallen!

Die Palmargläubigen haben die unvermeidbare Aufgabe, für die Rettung der Seelen zu arbeiten und zu beten. Um dies zu tun, ist es sehr angebracht anhand der Beispiele von Experten zu lernen. Die heilige Theresia vom Kinde Jesus und vom Heiligen Antlitz (30. September) erklärt uns, wie sie mit vierzehn Jahren begann sich der Seelenrettung zu widmen:

»Als ich an einem Sonntag ein Bildchen mit Unserem Herrn am Kreuz betrachtete, war ich wegen des Blutes, das aus Seinen Göttlichen Händen floss, zutiefst erschüttert. Ich empfand einen großen Schmerz, als ich daran dachte, dass dieses Blut auf den Boden floss, ohne dass sich jemand beeilte es aufzufangen. Ich fasste den Entschluss, im Geiste stets am Fuße des Kreuzes zu sein, um den göttlichen Tau, der vom Kreuz tröpfelte, aufzufangen, und ich begriff, dass ich ihn dann über die Seelen rieseln lassen sollte. In meinem Herzen hallten auch stets die Worte Jesu am Kreuz wider: »Mich dürstet!« Diese Worte entfachten in mir einen unbekanntem und großen Feuereifer. Ich wollte meinem Geliebten zu trinken geben und ich selbst fühlte mich durch den Durst nach Seelen aufgezehrt. Es waren noch nicht die Priesterseelen, zu denen ich mich hingezogen fühlte, sondern die Seelen der großen Sünder; ich hatte den brennenden Wunsch, sie dem ewigen Feuer zu entreißen. Um meinen Eifer anzufachen, zeigte mir Gott, dass Ihm meine Wünsche wohlgefällig waren. Ich hörte von einem Schwerverbrecher reden, der soeben wegen seiner abscheulichen Verbrechen zum Tode verurteilt worden war. Alles deutete darauf hin, dass er unbußfertig sterben würde. Ich wollte um jeden Preis verhindern, dass er in die Hölle stürze, und um das zu erreichen wandte ich alle erdenklichen Mittel an. Da ich wusste, dass ich selbst nichts tun konnte, opferte ich Gott alle unendlichen Verdienste Unseres Herrn und die Schätze der heiligen Kirche auf. Schließlich bat ich meine Schwester Celina eine Heilige Messe für meine Anliegen zu bestellen, denn ich selbst wagte es nicht die Messe zu bestellen, weil ich Angst hatte, mich genötigt zu sehen zu gestehen, dass die Messe für Pranzini, den großen Schwerverbrecher, war. (Der einunddreißigjährige Heinrich Pranzini hatte in Paris zwei Frauen und ein Mädchen enthauptet, um einen Raub zu verüben, und 1887 wurde er mit der Guillotine hingerichtet.) Ich wollte es auch Celina nicht sagen, doch sie stellte mir so liebevolle und eindringliche Fragen, dass ich ihr schließlich mein Geheimnis anvertraute. Weit davon entfernt über mich zu spotten, bat sie mich, ihre Hilfe zur Bekehrung meines Sünders anzunehmen. Ich willigte dankbar ein, denn ich wünschte, dass sich alle Geschöpfe mir

anschließen würden, um für den Schuldigen Gnade zu erleben. Im Grunde meines Herzens hatte ich die völlige Sicherheit, dass unsere Wünsche erhört werden würden. Doch um mich zu entschließen, weiterhin für die Sünder zu beten, sagte ich zu Gott, ich wäre völlig sicher, dass Er dem armen unglücklichen Pranzini verzeihen würde, und dass ich es glauben würde, wenn er auch weder beichten noch irgendein Zeichen der Reue geben würde; so großes Vertrauen hatte ich auf die unendliche Barmherzigkeit Gottes, doch nur zu meinem Trost bat ich Ihn schlicht und einfach um ›ein Zeichen‹ der Reue. Mein Gebet wurde wortwörtlich erhört. Obwohl uns Papa verboten hatte Tageszeitungen zu lesen, dachte ich, dass es ihm gegenüber kein Ungehorsam wäre, wenn ich die Absätze, in denen von Pranzini die Rede war, las. Am Tag nach seiner Hinrichtung fiel die Tageszeitung ›La Croix‹ in meine Hände. Ich faltete sie schnell auseinander. Und was sah ich da? Die Tränen verrieten meine Rührung und ich musste mich verbergen. Pranzini hatte nicht gebeichtet, er war auf das Schafott hinaufgestiegen und schickte sich an, den Kopf in das schaurige Loch zu stecken, als er sich, durch eine plötzliche Eingebung gerührt, unerwartet umdrehte, das Kruzifix, das ihm der Priester reichte, ergriff und dreimal die Heiligen Wunden küsste! Dann flog seine Seele, um das barmherzige Urteil von Jenem zu empfangen, der sagte, dass im Himmel wegen eines Sünders, der sich bekehrt, mehr Freude herrschen würde als wegen neunundneunzig Gerechter, die der Bekehrung nicht bedürfen. Ich hatte ›das Zeichen‹, um das ich gebeten hatte, erhalten und dieses Zeichen war die treue Wiedergabe der Gnaden, die Jesus mir gewährt hatte, um mich geneigt zu machen für die Sünder zu beten. Ist denn in meinem Herzen der Durst nach Seelen nicht eben vor den Wunden Jesu erweckt worden, als ich Sein Göttliches Blut herauströpfeln sah? Ich wollte den Seelen dieses unbefleckte Blut, das sie von ihren Makeln reinwäscht, zu trinken geben. Und die Lippen ›meines ersten Sohnes‹ waren es, die eben diese Heiligen Wunden berührten! Welch eine Antwort von unbeschreiblicher Sanftheit! Nachdem mir diese einzigartige Gnade zuteil geworden war, wünschte ich Tag für Tag sehnlicher, Seelen zu retten. Mir schien es Jesus zu hören, der zu mir wie zur Samariterin sagte: ›Gib Mir zu trinken!‹ Es war ein wahrer Liebesaustausch: Ich gab den Seelen das Blut Jesu, und diese Seelen, die durch Seinen göttlichen Tau erfrischt wurden, bot ich Jesus an. So schien es mir, dass Sein Durst gestillt wurde. Je mehr ich Ihm zu trinken gab, desto mehr nahm der Durst meiner armen Seele zu, und dieser brennende Durst, den Er mir gab, war das köstlichste Getränk Seiner Liebe.«

Später, als die heilige Theresia vom Kinde Jesus Karmelitin war, begriff sie noch besser ihre Aufgabe: »Als ich eines Tages darüber nachdachte, was ich tun könnte, um Seelen zu retten, erfüllten mich einige Worte aus dem Evangelium mit Licht. Einmal sagte Jesus zu Seinen Jüngern, wobei Er ihnen die reifen Kornfelder zeigte: ›Erhebt eure Augen und schaut auf die Äcker, die bereits weiß und reif zum Abernten sind.‹ Und etwas später: ›Die Ernte ist wahrhaftig groß, die Arbeiter sind jedoch wenige. Bittet daher den Herrn der Ernte, dass Er Arbeiter sende, die Seine Ernte einbringen.‹ Welch großes Geheimnis! Ist denn Jesus nicht allmächtig? Gehören etwa die Geschöpfe nicht dem, der sie erschaffen hat? Warum sagt also Jesus: ›Bittet daher den Herrn der Ernte, dass Er Arbeiter sende?‹ Warum? Ah, Jesus empfindet für uns, die Karmelitinnen, eine so unfassbare Liebe, dass Er uns mit Ihm an der Seelenrettung teilhaben lassen möchte. Er will ohne uns nichts tun. Der Schöpfer des Universums wartet auf das Gebet einer armen Seele, um die anderen Seelen zu retten, die wie sie zum Preis all Seines Blutes losgekauft wurden. Unsere Berufung besteht nicht darin, die reifen Kornfelder abzuernten. Jesus sagt nicht zu uns: ›Senkt die Augen, schaut auf die Äcker und geht hin, um sie abzuernten.‹ Unsere Aufgabe ist noch erhabener. Hier sind die Worte unseres Jesus: ›Erhebt eure Augen und schaut.‹ Seht, wie es in Meinem Himmel freie Plätze gibt, und euch kommt es zu sie auszufüllen, ihr seid Meine Moses, die wie er auf dem Berg beten; bittet Mich um Arbeiter und Ich werde sie euch schicken. Ich erwarte nicht mehr als ein Gebet, einen Seufzer aus eurem Herzen! Ist etwa nicht das Gebetsapostolat in gewisser Weise gehobener als das mündliche Apostolat? Als Karmelitinnen haben wir die Aufgabe, dem Evangelium entsprechende Arbeiter auszubilden, die Millionen von Seelen retten, deren Mütter wir sein werden. Wenn diese Worte nicht von unserem Jesus kämen, wer würde es wagen sie zu glauben? Unsere Bestimmung scheint mir so großartig! Worum sollen wir die Priester beneiden? Wie würde ich mich doch freuen dir alles, was ich denke, sagen zu können!«

»Ja, Celina, ich fühle, dass Jesus uns beide bittet, Seinen Durst zu löschen, indem wir Ihm Seelen geben, vor allem Priesterseelen. Ich fühle, Jesus wünscht, dass ich dir all dies sage, denn unsere Aufgabe besteht darin, auf uns selbst zu vergessen, uns zu demütigen. Wir sind doch so unbedeutend! Dennoch will Jesus, dass die Rettung der Seelen von unseren Opfern und unserer Liebe abhängig sei. Er bittet uns um Seelen an. Begreifen wir doch Seinen Blick! Es sind so wenige, die es verstehen, Seinen Blick zu begreifen! Jesus gewährt uns die überaus große Gnade, dass Er selbst uns unterweist und uns ein verborgenes Licht enthüllt. Celina, das Leben wird kurz sein und die Ewigkeit endlos. Machen wir aus unserem Leben ein beständiges Opfer, ein Liebesmartyrium, um Jesus zu trösten. Er will nicht mehr als einen Blick, einen Seufzer. Aber es soll ein Blick und ein Seufzer nur für Ihn sein! Alle Augenblicke unseres Lebens sollen nur für Ihn sein. Die Geschöpfe sollen uns beim Vorbeigehen nur streifen. Während der Nacht, der einzigen Nacht, die das Leben ist und nur einmal abläuft, sollen wir nur eines tun: lieben, wir sollen Jesus mit allen Kräften unseres Herzens lieben und für Ihn Seelen retten, damit Er geliebt wird. Ja, man soll dafür sorgen, dass Jesus geliebt wird. Celina, wie gerne spreche ich doch mit dir! Es ist, als ob ich mit meiner eigenen Seele sprechen würde; mir scheint, dass ich dir alles sagen kann.«

»Im Karmel wünsche ich nur eines: beständig Jesus zuliebe zu leiden. Das Leben vergeht so schnell, dass es wirklich mehr wert ist, mit ein wenig Schmerzen eine sehr schöne Krone zu erlangen, als eine gewöhnliche ohne

Schmerzen. Wenn ich doch daran denke, dass man wegen eines einzigen Leidens, das man mit Freude erträgt, Gott die ganze Ewigkeit hindurch besser lieben wird! Außerdem können wir durch das Leiden Seelen retten. Wie glücklich würde ich mich doch fühlen, wenn ich im Augenblick des Todes Jesus eine Seele darbringen könnte. Ich hätte eine Seele dem Feuer der Hölle entrissen und diese Seele würde Gott die ganze Ewigkeit hindurch loben.«

»Opfern wir Jesus unsere Leiden auf, um Seelen zu retten. Unglückliche Seelen! Sie haben weniger Gnaden als wir und trotzdem ergoss sich das ganze göttliche Blut, um sie zu retten. Jesus möchte ihre Rettung von einem Seufzer unseres Herzens abhängig machen. Welch großes Geheimnis! Wenn durch einen einzigen Seufzer eine Seele gerettet werden kann, wie viel vermögen dann wohl unsere Leiden? Verweigern wir doch Jesus nichts!«

»Niemals hätte ich gedacht, dass es möglich wäre so viel zu leiden! Niemals! Niemals! Ich kann es mir nicht erklären, es sei denn durch den brennenden Wunsch, den ich hatte, Seelen zu retten.«

»Ich weiß nicht, ob ich ins Fegfeuer kommen werde, und ich bin völlig unbesorgt; doch wenn ich ins Fegfeuer komme, werde ich es nicht bedauern, dass ich nichts getan habe, um es zu vermeiden. Niemals wird es mir leid tun, dass ich nur für die Rettung der Seelen gearbeitet habe. Wie freue ich mich doch zu wissen, dass unsere Mutter, die heilige Theresia, das Gleiche gedacht hat!«

Es gibt auch andere Expertinnen, die uns lehren Seelen zu retten, wie z. B. die heilige Josefa Menéndez (29. Dezember), eine Sühneseele für die Rettung der Welt; sie betrachtete die unsäglichen ewigen Qualen, welche die Verdammten in der Hölle erleiden. Durch diese schrecklichen Visionen wurde sie dazu angeregt, dem Ewigen Vater durch ihre zunehmende Liebe immer mehr Sühne zu leisten, um die Verdammung vieler Seelen zu verhindern. Gott regte sie an ihr Ordensleben immer vollkommener zu führen und sich ständig zum Wohl der Seelen zu opfern. Das Heiligste Herz Jesu bekundete ihr: »Die Vollkommenheit besteht darin, die gewöhnlichen und alltäglichen Handlungen in inniger Vereinigung mit Mir zu vollbringen ... Wenn eine Seele darauf brennt zu lieben, gibt es für sie nichts Schwieriges, wenn sie aber kalt und entmutigt ist, wird ihr alles beschwerlich und mühselig. Sie soll also kommen und in Meinem Herzen Kraft schöpfen! Meine Liebe wandelt ihre geringsten Handlungen um und gibt ihnen unendlichen Wert.« Gerade das ist es, was im Palmarianischen Katechismus gelehrt wird, wenn es heißt, dass die Opfer, die von den im Gnadenstand lebenden Mitgliedern der Streitenden Kirche gebracht werden, unendlichen Wert erlangen, wenn sie bei der Heiligen Messe durch den Priester vereinigt werden; und dass sie sich, wenn sie unendlichen Wert erlangen, in Werke Christi verwandeln, da Er sie zu Seinigen macht. Das heißt, dass ihr selbst, wenn ihr auch vorerst die Früchte nicht sehen könnt, durch eure Gebete, Opfer und Tugenden viele Seelen rettet, denn eure guten Werke, die ihr in der Gnade Gottes vollbringt, sind endliche Opfer, die unendlichen Sühne- und Erlösungswert erlangen, wenn sie beim Heiligen Messopfer durch den zelebrierenden Priester mit dem unendlichen Opfer Christi und Mariens vereinigt werden.

Der Herr führte die Seele der heiligen Maria Consolata Betrone (18. Juli) auf dem Weg der innigen Liebe, erklärte ihr die Bedeutung der Liebe und wie man sie üben soll, denn sie ist Ihm so wohlgefällig wie alle anderen guten Werke oder sogar noch wohlgefälliger, und Er lehrte sie ihr ständiges Gebet, das jetzt so gebetet wird: »Jesus, Maria, Josef, ich liebe Euch, rettet Seelen.«

Die heilige Maria Faustine (5. Oktober) lernte, dass es ohne das Opfer und das Kreuz keine wahre Liebe gibt, denn der Herr sagte zu ihr: »Mich dürstet. Mich dürstet nach der Rettung der Seelen. Hilf Mir, Meine Tochter, Seelen zu retten. Vereinige deine Leiden mit Meiner Passion und opfere sie dem Himmlischen Vater für die Sünder auf. Sag den Seelen, dass sie keine Schranken zwischen ihren Herzen und Meiner Barmherzigkeit setzen sollen, die so sehr in ihnen wirken möchte. Meine Barmherzigkeit wirkt in allen Herzen, die ihre Pforten für sie öffnen. Sowohl die Sünder als auch die Gerechten bedürfen Meiner Barmherzigkeit. Die Bekehrung wie auch die Beharrlichkeit sind Gnaden Meiner Barmherzigkeit.« Angesichts der Leiden, welche die heilige Maria Faustine erduldet, sagte der Herr zu ihr: »Du lebst nicht für dich, sondern für die Seelen, und andere Seelen werden aus deinen Leiden Nutzen ziehen. Dein anhaltendes Leiden wird ihnen Licht und Kraft geben, um Meinen Willen anzunehmen.« Man soll die Krankheiten mit großer Ergebung annehmen, indem man in Betracht zieht, wie wirksam die Leiden und Demütigungen für die eigene Heiligung und die Rettung der Seelen sind.

Fassen wir also Mut und beten wir mit Liebe und Ausdauer für die Rettung so vieler Seelen, indem wir den Heiligen Josef, den Helfer der Sterbenden, anrufen, und legen wir unsere Gebete in die Hände der Heiligsten Jungfrau Maria, Zuflucht der Sünder, damit Sie die Gebete den Bedürftigsten zuwende. Seien wir großzügig und nicht wie jene Palmarianer, die nur sonntags zur Heiligen Messe kamen und in denen bereits die folgenden Worte des Evangeliums in Erfüllung gingen: »Die Gnade, dem Reich Gottes anzugehören, wird euch genommen und einem Volk, das Früchte hervorbringt, gegeben werden«, denn sie brachten nicht die Früchte hervor, die der Herr verlangt, nämlich Gebet und Buße, um Seelen zu retten und Gott Sühne zu leisten.

Als Wir Missionar waren, haben Wir stets darauf hingewiesen, dass ein Palmarianer, je mehr er von der palmarianischen Lehre weiß, desto mehr Gott, die Heiligste Jungfrau Maria und die heilige Mutter Kirche lieben kann! Je mehr ein Palmarianer weiß, desto besser kann er seinen Glauben verteidigen! Verpflichtet eure Kinder, jede neue Schrift, die veröffentlicht wird, zu lesen. Manchmal erweist es sich als besser, wenn ein Familienmitglied vorliest und alle anderen zuhören.

Nun wird den Gläubigen eine neue Broschüre übergeben: »Wo befindet sich die wahre Kirche?« Es ist ein Druckwerk, das für die Palmargläubigen und für Leute, die sich interessieren, sehr bedeutend ist. Darin werden die Erscheinungen der Heiligsten Jungfrau Maria an verschiedenen Orten sehr gut erklärt, und darunter die Erscheinungen in El Palmar de Troya. Es wird aufgezeigt, wie sich die Feinde in die Kirche einschleusten, und wie sich diese allmählich dem Modernismus anlich und sich selbst zerstörte; wie der Himmel alles für das Papsttum in El Palmar vorbereitete, und warum die palmarianische Kirche die wahre Kirche ist. Lest alle diese Broschüre! Sie wird euch eine große Hilfe sein, um das bedeutungsvolle Palmarwerk besser zu begreifen.

Nur die Heilige Palmarianische Kirche bringt Heilige hervor und kann sie heiligsprechen. Die Heiligsprechung ist die Zeremonie, durch die der Papst erklärt, dass sich eine verstorbene Person mit aller Sicherheit der Gottesschau erfreut. Das bedeutet, dass ihr bereits der Titel Heilige zusteht; man anerkennt ihre Macht, um bei Gott Fürsprache einzulegen, und sie wird »zur Ehre der Altäre« erhoben, das heißt, es wird für sie ein Festtag bestimmt, um von der heiligen Kirche liturgisch verehrt zu werden. In den ersten Zeiten des Christentums wurden die einzelnen Personen als Heilige anerkannt, ohne dass Verhandlungen oder formelle Heiligsprechungsprozesse erforderlich waren. Im Mittelalter begann man den Heiligsprechungsprozess zu regeln und zu gestalten. Die Heiligkeit wird anerkannt, nachdem man über das Leben der betreffenden Person nachgeforscht hat. Um zur Heiligsprechung zu gelangen ist es erforderlich, dass zwei Wunder nachgewiesen werden, oder im Fall eines Märtyrers nur ein Wunder. Es gibt zwei Wege, die zur Heiligsprechung führen: den Weg der heroischen Tugenden und den Weg des Martyriums. Es wird festgelegt, ob der Kandidat, um heiliggesprochen zu werden, die christlichen Tugenden in heroischem Grad gelebt hat, oder aufgrund des Glaubens das Martyrium erlitten hat. Durch den Titel »Ehrwürdiger Diener Gottes« wird anerkannt, dass ein Verstorbener die christlichen Tugenden in heroischem Grad gelebt und geübt hat, das heißt auf außergewöhnliche und vorbildliche Weise.

Was die Wunder betrifft, stellt die Prophezeiung ein Wunder im geistigen Bereich dar und die Auferstehung eines Toten ein Wunder im physischen Bereich. Das sind nicht die einzigen Wunder, die Gott zugunsten der Religion gewirkt hat, sondern es gibt auch andere Wunder im moralischen Bereich. Das Wunder im moralischen Bereich besteht in einem Geschehnis, das dem gewöhnlichen Ablauf des Menschlichen entgegengesetzt ist, und man kann es nur durch ein besonderes Eingreifen Gottes erklären. Die Beharrlichkeit der Märtyrer stellt ein Wunder im moralischen Bereich dar, denn es beweist einen Mut, der die menschlichen Kräfte übersteigt. So gesehen ist ihre Beharrlichkeit ein Beweis für die göttliche Macht zugunsten der christlichen Religion, denn Gott gewährt Seine Hilfe nicht, um die Lüge aufrechtzuerhalten.

Heutzutage verlangt die Kirche zwei Wunder im Leben des Palmarianers, damit er heiliggesprochen wird. Eines ist die Standhaftigkeit im Glauben und das andere ist die Beharrlichkeit. Wenn ein Gläubiger im Glauben nicht standhaft ist, kann er unmöglich beharrlich sein. Was bedeutet, im Glauben standhaft zu sein? Es bedeutet, entschlossen und unbeirrbar alles zu erfüllen, was die heilige Kirche anordnet. Der Baum wird nach seinen Früchten beurteilt und die Kirche bringt bewundernswerte Früchte hervor, die auf einen göttlichen Lebenssaft hindeuten. Die Kirche erleuchtet den Verstand der Menschen hinsichtlich der Wahrheiten, die für uns am wichtigsten sind, und veredelt ihren Charakter durch die Übung der erhabensten Tugenden. Die Früchte des christlichen Lebens und der Heiligkeit, die in der Kirche durch die Sakramente hervorgebracht werden, sind ein fortwährendes Wunder im moralischen Bereich.

Die unerschöpfliche Fruchtbarkeit der Kirche für all das Gute, ihre außerordentliche Macht, um die völlig verrohten Völker ebenso zu bekehren wie die verstocktesten Sünder, sind wahre Wunder im moralischen Bereich, durch die bewiesen wird, dass die Kirche heilig und göttlich ist. So abscheulich die Verleumdungen, deren Zielscheibe die Kirche ist, auch sein mögen, so zahlreich die Hindernisse seien, die man ihr bei ihrem Handeln in den Weg legt, so grausam die Verfolgungen, denen sie manchmal zum Opfer fällt, auch sein mögen, führt die Kirche unbeirrt das stets fruchtbare Werk ihres Apostolats weiter.

Die heilige Theresia von Jesus sagte, dass es für ihre Ordensstöchter, wenn sie die heiligen Regeln vollkommen erfüllten, mehr als ausreichend sei, um heiliggesprochen zu werden. So soll auch der Palmargläubige, der hinsichtlich des Glaubens und bei der Erfüllung des von der Kirche Angeordneten beharrlich ist, als würdig erachtet werden heiliggesprochen zu werden, denn die Kirche ist heilig hinsichtlich ihrer Lehre, die auf alle Tugenden hinweist und alle Laster verurteilt; sie ist heilig hinsichtlich ihrer Sakramente, welche die Heiligkeit hervorbringen und eine göttliche Kraft zur Übung der vortrefflichsten Tugenden verleihen.

Der wahre Palmarianer verfügt über das, was man anderswo nicht findet: die Furcht, Gott zu beleidigen, die Reue, die ihn veranlasst seine Sünden freiwillig zu bekennen, die Liebe zum Gebet und zur Verständigung mit Gott. Die Heiligkeit ist derartig bezeichnend für ihn, dass seine kleinsten Fehler Anstoß erregen, denn auf einem weißen Kleidungsstück sieht man immer die Flecken.

Die palmarianische Moral, die vom Evangelium herrührt, ist der Weg zur Heiligkeit. Sie ist vollkommen hinsichtlich der Pflichten gegenüber Gott, die dadurch auferlegt werden, denn es wird angeordnet, Ihm innerlich sowie äußerlich und öffentlich Ehre zu erweisen, und zwar durch Anbetung, Liebe, Vertrauen und Dankbarkeit. Es werden auch andere Gebote hinzugefügt, die sich auf das Gebet und die Buße beziehen, wie auch auf den Empfang der Sakramente, um uns das übernatürliche Leben zu geben und es in uns zu bereichern und zu bewahren.

In der palmarianischen Moral wird angeordnet, den Nächsten ohne Vorbehalt gerecht zu behandeln, ihm gegenüber die Nächstenliebe zu üben, die wirksam sein soll und sich auf alle Menschen, ja sogar auf die Feinde erstrecken soll; und so wird durch sie der Friede in den Familien sowie die gegenseitige Liebe zwischen den Eheleuten aufrechterhalten; einerseits wird die elterliche Autorität anerkannt und andererseits wird die kindliche Liebe abverlangt; durch die palmarianische Moral werden in der Gesellschaft die Ordnung und die Ruhe gesichert, die Obrigkeiten werden als Instrumente Gottes vorgestellt, und von den Untergebenen wird verlangt, ihre Oberen zu achten und ihnen zu gehorchen. Durch die palmarianische Moral werden auch jedem Einzelnen heilige Gebote auferlegt: der Mensch wird aufgefordert, sich um seine unsterbliche Seele zu kümmern, gegen die Leidenschaften anzukämpfen, das Böse zu meiden, indem ihm sogar untersagt wird, schlechte Gedanken und Wünsche zu hegen, und es wird verlangt alle Tugenden zu üben.

So wie die palmarianische Lehre uns zu erkennen gibt und uns glaubhaft macht, welche große Liebe Gott uns bezeugt, so bewirkt die palmarianische Moral, dass wir dem Herrn zeigen, dass wir Ihn über alles lieben und den Nächsten wie uns selbst.

Die Liebe zu Gott besteht darin, Gott allem anderen vorzuziehen, weil Er das Höchste Gut ist; zu wollen, was Gott will; zu lieben, was Er liebt; alles zu geben, worum Gott bittet; alles zu tun, was Er anordnet: Du sollst den Herrn, deinen Gott, aus ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit all deinen Kräften und mit all deinem Verstand lieben, und deinen Nächsten wie dich selbst.

Die Liebe Gottes ist der hauptsächlichste Grund, durch den wir dazu bewegt werden Seine Gesetze einzuhalten; und aus Liebe zu Gott soll man den Nächsten und sich selbst lieben. Es ist ein bewundernswerter Grundsatz, der würdigste für den Menschen, den er erhebt, und für Gott, dem der Mensch das Herz schenkt; dieser Grundsatz ist wirksamer und fruchtbarer als alle anderen, denn man arbeitet mehr und besser aus Liebe zu Jesus und Maria als aus Furcht vor der ewigen Hölle, oder weil man sich im Himmel eine großzügige Belohnung erhofft.

Unser Ideal der Vollkommenheit soll darin bestehen, die Heiligste Jungfrau Maria hinsichtlich Ihrer Liebe zu Gott und Ihrer Hingabe an den göttlichen Willen nachzuahmen. Wir haben die Pflicht, uns dem heiligen Willen Gottes, unseres Schöpfers und Herrn, der das Recht hat uns zu befehlen, zu beugen. Durch das Gebet, das Messopfer und die Sakramente stellt uns die Kirche die Gnadenkraft zur Verfügung und diese stützt uns beim Erkämpfen der Tugend und verleiht allen unseren Handlungen übernatürlichen Wert.

Macht euch die Heiligen Messen und die heiligen Sakramente gebührend zunutze. Führt ein echt christliches Leben. Erfüllt genau die Normen der Kirche. So könnt ihr alle zur Heiligkeit gelangen.

Gegeben in El Palmar de Troya, dem Apostolischen Stuhl, am 26. Februar, zum Gedenken an das hochheilige Leiden Christi und Mariens, im Jahre MMXVII nach Unserem Herrn Jesus Christus und ersten Jahr Unseres Pontifikats.

Mit Unserem apostolischen Segen
Petrus III, P.P.
Póntifex Máximus

Petrus III P.P.

